

# Kehlkopfkrankte lernen neu zu schwimmen

Operierte haben ein Loch im Hals. Ein Schlauch verhindert, dass Wasser in die Lunge läuft.

Von Uli Preuss

Wasser kann helfen, Wasser kann zerstören. Im Falle der Kehlkopf-Operierten Walter Geisler und Markus Roppert würde beim Schwimmen die Lunge volllaufen, unweigerlich würden die beiden Kranken ertrinken, untergehen wie ein Schiff, durch dessen Leck im Rumpf Wasser eintritt. Denn da, wo bei Gesunden der Kehlkopf sitzt, klapft bei Kehlkopf-Operierten ein Loch im Hals. Bei den meisten Patienten ist es verschlossen durch eine Membrane, die ein bewusstes Atmen und später ein lang eingeübtes, mechanisches Sprechen ermöglichten.

„Eigentlich können wir nach so einer radikalen Operation alles, nur das Schwimmen klappt nicht mehr so recht“, sagt Thomas Becks, am Kehlkopf operierter Solinger, der als Patientenbetreuer der Kehlkopf Operierten Bergisch Land e.V. die Krebskranken schon vor der Operation begleitet.

## Sport und Schwimmen bedeutet für Krebskranke mehr Lebensqualität

Viele werden mit dem Alptraum eines fehlenden Kehlkopfes und damit mit dem Verlust der Sprache einfach nicht fertig, weiß der ehemalige Sozialarbeiter. Im Leichlinger Hallenbad trainiert Becks Mitkranke, um ihnen den Umgang mit einem simplen Gerät nahezubringen, das wenigstens das Schwimmen leichter macht.

„Wer schwimmen will, muss lediglich die Membrane entfernen und dort an der Halsöffnung den Schnorchel wasserdicht einpassen“, erklärt der 62-jährige Becks die Handhabung des elastischen Plastikschlauches und gibt



Die Kehlkopf-Operierten Markus Roppert und Walter Geisler. Dahinter Helfer Nico Friedhoff und Ausbilder Thomas Becks (von links).

Schwimmunterricht für Mitpatienten, die sich gerne wieder im Wasser tummeln möchten.

Für den Leverkusener Walter Geisler bedeutet Sport und besonders das Schwimmen mehr Lebensqualität. Der 62-Jährige, der vor gut fünf Jahren seinen Kehlkopf nach der Krebsdiagnose verlor, fährt Motorrad und rafft sich mit festem Willen auf, besonders nach einem weiteren Schicksalsschlag. Vor einem Jahr starb die Frau des Rentners.

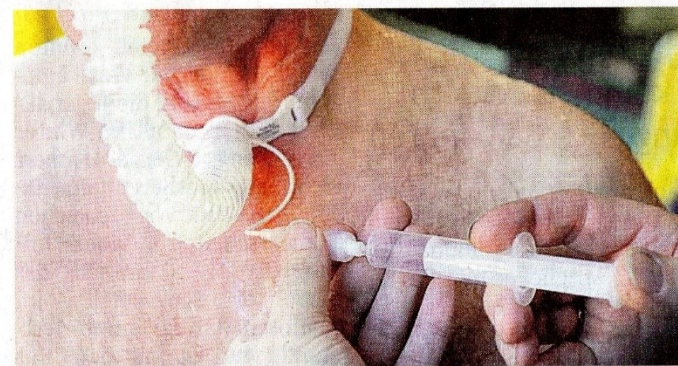
Sport treiben will auch Markus Roppert. Der 48-Jährige verlor vor einem Jahr seinen Kehlkopf, wurde in der Düsseldorfer Uniklinik operiert. Neben Fußballspielen in der Hobby Mannschaft ist es das Schwimmen, was dem Kfz-Mechaniker Lebensqualität gibt. Als ihm wegen seiner Erkrankung auf dem Fußballplatz die Luft ausging, steckten

ihn die Kameraden kurzerhand ins Tor. „Das Lungenvolumen leidet, weil man das bewusste Atmen vernachlässigt“, erklärt Thomas Becks ein weiteres Problem der Kehlkopfkranken. Hier ist Schwimmen die beste Möglichkeit, die Kraft der Lunge zu trainieren.

„Du musst die Krankheit im Griff haben, bevor sie dich im Griff hat.“

Thomas Becks (62), Patient

Im Blütenbad ist das Wasser warm. Über 30 Grad hat das Nichtschwimmerbecken, weil am Nachmittag das Kinderschwimmen beginnt. Sanft gleiten Walter Geisler und Markus Roppert durchs Wasser. Ihre Öffnung am Hals ist mit dem Atemgerät verschlossen. Tief atmen sie durch die Nase ein und aus, hin und wie-



Mittels einer kleinen Kanüle wird Luft in den Ring um das Loch im Hals gedrückt. Damit dichtet man die Schwimmhilfe ab. Fotos: Uli Preuss

der müssen die beiden würgen, weil sich Halsmuskel und Schluckmechanismus nur langsam an den ungewohnten Gummikranz gewöhnen wollen.

Wäre der jetzt undicht, würden wie bei einem porösen Fahrradschlauch die Luftbläschen aufsteigen. Um die beiden Schwimmer ist es still.

Denn reden und schwimmen gemeinsam geht nicht. „Auf eins von beiden muss man eben verzichten“, weiß Thomas Becks.

„Mit diesem System könnte man sogar im Meer schwimmen, allerdings nicht mehr vom Drei-Meter Brett springen“, sagt Walter Geisler.

Drei Mal in der Woche treibt

## SELBSTHILFEGRUPPE

**SELBSTHILFE-GRUPPEN** Sie gehört zum Bundesverband. Die bergische Gruppe hat 50 Mitglieder. Sie trifft sich am 1. Dienstag im Monat im Steakhaus am Wasserturm, Schlagbaumer Str. 125, 17 Uhr.

@ <https://kehlkopfoperierte-bergisch-land.jimdo.com>

Thomas Becks Sport und einmal wöchentlich geht's ins Blütenbad.

Da ziehe ich dann jedesmal meine zwanzig Bahnen“, sagt der kehlkopfoperierte Aufderhöher und weist auf die wichtigste Regel seiner Krankheit hin: „Du musst sie im Griff haben, bevor sie dich im Griff hat.“